

Veröffentlicht als Gastkommentar (20. Mai 2019) bei



VERMÖGENSVERWALTER MARCO HERRMANN

Die Zeit zum Einstieg in Aktien kommt



Marco Herrmann ist seit 1992 für renommierte Banken und Fondsgesellschaften tätig. Seit 2010 verantwortet er als Geschäftsführer die Anlagestrategie der FIDUKA.

Der Handelsstreit zwischen den USA und China kocht hoch. Nachdem die Anleger eine Einigung schon weitgehend eingepreist hatten, überziehen sich jetzt die beiden Konfliktparteien gegenseitig mit immer mehr Sanktionen, sprich Strafzöllen. Eine schnelle Beilegung des Streits scheint derzeit kaum möglich.

Mit dem eskalierenden Handelskonflikt sind auch andere geopolitische Risiken auf dem Radar der Anleger zurückgekehrt, die monatelang ausgeblendet waren. Der weiterhin vor sich hin dümpelnde Brexit und die chaotische Politik der britischen Regierung könnten Europa schon bald ins Chaos treiben. Die Gespräche zwischen den noch regierenden Konservativen und der Labour-Partei wurden am Freitag ergebnislos abgebrochen. Die Tories um Premierministerin Theresa May dürften bei der Europawahl am 26. Mai implodieren, die Brexit-Partei von Nigel Farage könnte dagegen triumphieren. Die möglichen Folgen für die EU sind kaum absehbar.

Pulverfass Naher Osten

Zusätzlich spitzt sich die Lage im Nahen Osten um den Iran weiter zu und bedroht die Öltransportwege. Die vom Iran unterstützten jemenitischen Huthi-Rebellen haben bereits Ölanlagen in Saudi-Arabien mit Drohnen angegriffen. Und der Iran selbst droht die Meerenge von Hormus und damit den Ölexport aus der Region zu blockieren. Schließlich fokussieren die Aktien-Anleger plötzlich wieder den vor sich hin schwelenden Handelsstreit zwischen den USA und der EU.

Das Angstbarometer VDax schoss von zwölf auf rund 20 Punkte in die Höhe. Das amerikanische Pendant, der VIX, reagierte analog. Das alles treibt die Investoren in vermeintlich sichere Häfen. Die Rendite zehnjähriger deutscher Bundesanleihen ist zwischenzeitlich wieder in den negativen Bereich gefallen. Und der Goldpreis kratzt auf einmal wieder an der Marke von 1.300 US-Dollar. Selbst der fast in Vergessenheit geratene Bitcoin zog kräftig an.

Schade, denn die Aktienmärkte hatten sich gerade erst vom panikartigen Abverkauf Ende vergangenen Jahres wieder bestens erholt und die Rahmenbedingungen für weitere Kursgewinne erschienen gar nicht so schlecht: Denn die Geldpolitik ist locker und die konjunkturellen Aussichten hellen sich langsam auf. Die US-Notenbank ist von ihrem restriktiven Kurs abgerückt, während die EZB über TLTROs den Finanzmärkten neue Liquidität zuführen wird. Und schließlich stabilisiert China mit umfangreichen Steuersenkungen sein Wirtschaftswachstum.

Gleichzeitig fielen die Unternehmensgewinne im ersten Quartal mehrheitlich besser aus als erwartet: In Europa übertrafen rund die Hälfte der Firmen die Erwartungen der Analysten, in den USA waren es sogar 75 Prozent. Und bei den konjunkturellen Frühindikatoren zeichnete sich eine Bodenbildung ab. Den daraus abgeleiteten

Wirtschaftsaufschwung nehmen die Finanzmärkte üblicherweise mit einem Vorlauf von sechs bis neun Monaten vorweg.

Eingetrübtes Umfeld

Doch wie wir wissen ist das Leben kein Wunschkonzert. Die Anleger müssen sich auf die neuen Rahmendaten einstellen. Eine kurzfristige Einigung im Handelsstreit ist nicht zu erwarten und auch bei den anderen geopolitischen Baustellen ist keine schnelle Lösung in Sicht. Damit wird der Risikoappetit der Anleger weiter schwinden. Die Märkte dürften daher eine Verschnaufpause einlegen.

Zyklische und exportorientierte Aktiengesellschaften werden unter dieser Unsicherheit am meisten leiden, da sich im besten Fall die Konjunkturerholung weiter nach hinten schieben wird. Im Worst Case könnte auch eine Rezession die Folge sein, was gegenwärtig allerdings eher unwahrscheinlich scheint. Anleger sollten also ihr Portfolio auf solche Titel hin analysieren und gegebenenfalls Anpassungen vornehmen. Interessante Portfolioergänzungen sind dagegen Ölkonzerne, die vom Säbelrasseln im Nahen Osten profitieren könnten und somit einen nützlichen Gegenpol im Depot darstellen.

Dank zu erwartender geldpolitischer Unterstützung sollte sich das Kursrisiko insgesamt jedoch in Grenzen halten: Hinzukommt, dass institutionelle Anleger weiter über hohe Kassenbestände verfügen. Gemäß der aktuellen Umfrage der Bank of America liegt die Cash-Quote derzeit bei 4,6 Prozent. Erfahrungsgemäß liefert erst ein Wert von weniger als 3,5 Prozent ein Verkaufssignal. Hinzu kommt, dass bereits rund ein Drittel dieser Anleger derivative Absicherungen vorgenommen hat, so die Bank of America. Ein übermäßiger Verkaufsdruck ist ohne eine weitere Eskalation also unwahrscheinlich.

Anleger, die das Geschehen noch von der Seitenlinie aus verfolgen, sollten sich bereits Gedanken über den Wiedereinstieg machen. Entweder legt man bestimmte Niveaus auf Indexebene für den Zukauf fest oder stellt eine Liste mit Kauflimits für langfristig attraktive Aktien zusammen. Denn eins ist sicher: Auch diesmal wird die Welt nicht untergehen.

Disclaimer

Diese Publikation dient nur zu Informationszwecken und zur Nutzung durch den Empfänger. Sie stellt weder ein Angebot noch eine Aufforderung seitens oder im Auftrag der FIDUKA zum Kauf oder Verkauf von Wertpapieren oder Investmentfonds dar. Die in der vorliegenden Publikation enthaltenen Informationen wurden aus Quellen zusammengetragen, die als zuverlässig gelten. Die FIDUKA gibt jedoch keine Gewähr hinsichtlich deren Zuverlässigkeit und Vollständigkeit und lehnt jede Haftung für Verluste ab, die sich aus der Verwendung dieser Information ergeben.

www.fiduka.com